

# Die Biblische Theologie auf der Suche nach ihrem Wesen und ihrer Methode

Von Josef Scharbert

Bedingt durch das Anwachsen des Stoffes in der Detailforschung hat sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Bibelwissenschaft aufgeteilt in die Wissenschaft vom Alten Testament und in die Wissenschaft vom Neuen Testament, die selbst wieder neben der eigentlichen Exegese sich in mehrere Teildisziplinen aufgliederten: Einleitungswissenschaft, Archäologie, Geschichte Israels bzw. des Urchristentums, Hermeneutik usw. Diese Zersplitterung ließ dann aber die Fundamentaltheologen, die Dogmatiker, die Moraltheologen und vor allem die Vertreter der Praktischen Theologie immer vernehmlicher den Ruf erheben nach einer übergreifenden biblischen Theologie, dem sich die Exegeten nicht entziehen konnten. Bedingt durch die Aufteilung in zwei getrennte Wissenschaften konnte man sich eine biblische Theologie nur noch vorstellen als eine »Theologie des Alten Testaments« und eine »Theologie des Neuen Testaments«.

## 1. Die Geschichte der Theologie des Alten Testaments

Nach 1900 wagten vereinzelt nur noch *katholische* Bibelgelehrte, Handbücher einer gesamtbiblischen Theologie zu entwerfen, wobei aber auch sie um eine Aufteilung auf die beiden Testamente nicht herumkamen. So sah *Michael Hetzenauer* eine »Theologia biblica sive scientia historiae et religionis utriusque Testamenti catholica« in zwei Bänden vor, wovon aber nur der erste Band »Vetus Testamentum«, Freiburg 1908, erschien. Ganz an das System der Dogmatik hielt sich *F. Ceuppens*. Theologia biblica, 4 Bände, Rom 1938—1948, 2. Aufl. Torino 1949/50, die unvollendet blieb. Andere katholische Autoren von Handbüchern der Theologie des Alten Testaments haben zwar bei den einzelnen Themen die geschichtliche Entwicklung berücksichtigt, haben sich aber in der Anordnung der Themen ebenfalls weitgehend an die Systematik der Dogmatik gehalten.<sup>1</sup> Als Handbuch, das sich davon löst und stark die Religionsgeschichte berücksichtigt, kann man höchstens das niederländisch verfaßte Werk von *Henricus Renckens S. J.* bezeichnen.<sup>2</sup> Sonst haben

---

<sup>1</sup> P. Scholz, Handbuch der Theologie des Alten Bundes, 2 Bde., Regensburg 1861. — N. Peters, Die Religion des Alten Testaments in ihrer Einzigartigkeit unter den Religionen des Alten Orients, in: Esser-Mausbach (Hrsg.), Religion, Christentum, Kirche, I, Kempen <sup>2</sup>1913, 637—806. — P. Heinisch, Theologie des Alten Testaments (HSAT Ergänzungsbd. 1), Bonn 1940. — P. van Imschoot, Théologie de l'Ancien Testament, Tournai, 2 vol. 1954/56 (unvollendet). — M. García Cordero, Teología de la Biblia, I: Antiguo Testamento, Madrid 1970. — A. Mattioli, Dio e l'uomo nella Bibbia d'Israele, Torino 1981.

<sup>2</sup> H. Renckens, De Godsdienst van Israël, Roermond-Maaseik 1962, <sup>3</sup>1963 (im Niederl. bedeutet ›godsdienst‹ nicht Gottesdienst, sondern ›Religion‹!).

sich in letzter Zeit katholische Autoren damit begnügt, nur »Grundgedanken« des AT in kleinen Bändchen einem breiteren Leserkreis zu erschließen.<sup>3</sup>

Die protestantischen Alttestamentler des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts meinten im allgemeinen, auf dem Hintergrund der von *Julius Wellhausen* in ihre klassische Form gebrachten »Neueren Urkundenhypothese« die Geschichte der Religion Israels einigermaßen sicher erschließen zu können. Deshalb waren ihre Handbücher in der Regel Darstellungen der israelitischen Religionsgeschichte, selbst wenn sie den Titel »Theologie des Alten Testaments« trugen.<sup>4</sup> Nur *Eduard König* und *Ernst Sellin* haben je zwei getrennte Bände über die Religionsgeschichte Israels und über die Theologie des AT herausgebracht.<sup>5</sup> *Otto Eißfeldt* kommt das Verdienst zu, endgültig der Religionsgeschichte Israels und der Theologie des AT als zwei verschiedenen Disziplinen zum Durchbruch verholfen zu haben: Die eine erforscht den Ablauf aller religiösen Phänomene in der Geschichte Israels einschließlich der Fehlentwicklungen und Mißstände; die andere legt in einer dem AT selbst entnommenen Systematik die Glaubensinhalte dar, die Israel als Offenbarungswahrheiten anerkannt und mehr oder weniger abgewandelt dem Urchristentum übermittelt hat.<sup>6</sup> Seither erscheinen eigene Handbücher der Religionsgeschichte Israels<sup>7</sup> und der alttestamentlichen Theologie<sup>8</sup>. Als Beispiel für die Gliederung einer solchen »Theologie des Alten Testaments« sei das knapp aber dennoch umfassende Lehrbuch von *Ludwig Köhler* angeführt: I. Von Gott (Dasein, Wesen, Namen, Handeln und Offenbarung Gottes, Gott und Geschichte); II. Der Mensch (Ursprung, Wesen, Leben, Welt des Menschen, Gemeinschaft, Sünde, Tod, Erlösung); III. Von Gericht und Heil (Gebote, Ungehorsam und Strafe, Heil und Gericht, Gottesgemeinschaft). Etwas anders geht *Walther Eichrodt* vor: Er sucht zunächst im AT eine Leitidee, die alles beherrscht, und findet sie im Bun-

<sup>3</sup> A. Deißler, Die Grundbotschaft des Alten Testaments, Freiburg 1972, <sup>10</sup>1986. — H. Groß, Kernfragen des Alten Testaments, Regensburg 1977. — O. Wahl, Zentrale Themen des Alten Testaments, Donauwörth 1981.

<sup>4</sup> A. Dillmann, Handbuch der alttestamentlichen Theologie, Leipzig 1895. — H. Schulz, Alttestamentliche Theologie, Göttingen <sup>5</sup>1896. — B. Stade — A. Bertholet, Theologie des Alten Testaments, 2 Bde, Tübingen 1905/II. — J. Wellhausen, Israelitisch-jüdische Religion Leipzig 1906. — Ders., Geschichte der israelitischen Religion, Straßburg <sup>5</sup>1907. — E. Kautzsch, Biblische Theologie des Alten Testaments Tübingen 1911. — K. Budde, Die altisraelitische Religion, Gießen <sup>3</sup> 1912. — R. Kittel, Religion des Volkes Israel, Leipzig 1929. — A. Barton, The Religion of Israel, Oxford <sup>2</sup>1929. — B. D. Eerdmans, De Godsdienst van Israël, Huis der Heide 1930. — A. Loisy, La religion d'Israël, Paris 1933. — W. O. E. Oesterley — Th. H. Robinson, Hebrew Religion, London <sup>4</sup> 1933. — A. Lods, La religion d'Israël, Paris 1939.

<sup>5</sup> E. König, Theologie des Alten Testaments, Stuttgart <sup>4</sup>1923; Geschichte der alttestamentlichen Religion, Gütersloh <sup>4</sup>1924. — E. Sellin, Alttestamentliche Religion auf religionsgeschichtlicher Grundlage, 2 Bde Leipzig 1933/36.

<sup>6</sup> O. Eißfeldt, Israelitisch-jüdische Religionsgeschichte und alttestamentliche Theologie: ZAW 44 (1926) 1–12, jetzt in: KISchr I, Tübingen 1962, 105–114.

<sup>7</sup> Y. Kaufmann, The Religion of Israel, I, Chicago 1960, II, New York 1977. — H. Ringgren, Israelitische Religion (RM 26), Stuttgart 1963, <sup>2</sup>1982. — W. Eichrodt, Religionsgeschichte Israels (Dtb 394), Bern 1969. — G. Fohrer, Geschichte der israelitischen Religion, Berlin 1969. — W. H. Schmidt, Alttestamentlicher Glaube in seiner Geschichte (Neuk, Studienb. 6), Neukirchen-Vluyn <sup>6</sup>1987.

<sup>8</sup> W. Eichrodt, Theologie des Alten Testaments, 3 Teile in 2 Bdn, Leipzig 1933/39, Göttingen <sup>8</sup>1968. — L. Köhler, Theologie des Alten Testaments, Tübingen 1936, <sup>4</sup>1966. — O. Procksch, Theologie des Alten Testaments, Gütersloh 1950. — Th. C. Vriezen, Hoofdlijnen der theologie van het Oude Testament, Wageningen 1949, <sup>3</sup>1966, I. Aufl. deutsch: Theologie des Alten Testaments in Grundzügen, Wageningen — Neukirchen-Vluyn 1956.

desgedanken, kann allerdings eine entsprechende Gliederung nur im Teil I seines Werkes durchführen: Bundesverhältnis, Namen und Wesen des Bundes, der Bundesgott, Organe des Bundes, Bundesbruch und Gericht, Vollendung des Bundes; im Teil II »Gott und Welt« und im Teil III »Gott und Mensch« spielt der Bundesbegriff kaum noch eine Rolle.

Bis zu Eichrodt haben Methodenfragen in der alttestamentlichen Theologie kaum eine besondere Beachtung gefunden. Man setzte die durch die modernen Methoden der Literar-, Form-, Gattungs-, Redaktionskritik gefundene Datierung der einzelnen Texte voraus und ordnete entsprechend die Aussagen der Texte in religionsgeschichtlicher Hinsicht oder bewertete entsprechend die Offenbarungsrelevanz der Texte in theologischer Hinsicht. Erst als man immer deutlicher zur Kenntnis nahm, daß es eigentlich nur eine Theologie der einzelnen Tradenten bzw. Autoren der biblischen Bücher gibt, begann man sich zu fragen, ob unter diesen Umständen überhaupt eine »Theologie des Alten Testaments« geschrieben werden kann, und wurde nun gezwungen, nach eigenen Methoden zur Konzipierung einer solchen Theologie zu suchen.

In zwei Vorträgen 1935 und 1942 hat *Artur Weiser* wegen der Vieldeutigkeit und oft feststellbaren Widersprüchlichkeit der Aussagen der einzelnen Texte des AT die Möglichkeit einer »Theologie des AT« rundweg geleugnet, wohl aber verlangt, die Aussagen der einzelnen Texte theologisch ernst zu nehmen, um die Wirklichkeit des Menschen vor Gott voll zu erkennen. »Dazu bedarf es keiner Methode«. <sup>9</sup> Dem gegenüber hat der Amerikaner *Robert Claude Dentan* in seiner Yale-Dissertation 1946 »The History, Nature, and Method of Old Testament Theology« die Möglichkeit einer »Theologie des AT« mit Nachdruck verteidigt und die Notwendigkeit, dafür eine eigene Methodologie zu entwickeln, betont. <sup>10</sup> Er lehnt die Konzentrierung auf den Bundesbegriff bei Eichrodt ab und meint, eine Theologie des AT müßte versuchen zu beantworten »the great questions which we desire to have answered . . . which are actually formulated in the classic schema of Christian Theology . . . : Theology, Anthropology, and Soteriology«, die er am besten im zweiten Band von Sellin <sup>11</sup>, bei Köhler <sup>12</sup> und bei Heinisch <sup>13</sup> berücksichtigt findet (285 f.). Man brauche dafür nicht das Schema der Dogmatik zu übernehmen; innerhalb der drei Themen ist Spielraum genug, aus der besonderen Begrifflichkeit und Vielgestaltigkeit des AT eine eigene Gliederung zu entwickeln. Im weiteren Verlauf der Diskussion um Möglichkeit und Methoden einer »Theologie des AT« bekennen sich die meisten Autoren zur Möglichkeit, ja Notwendigkeit dieser Teildisziplin und suchen entsprechende Methoden zu finden, wobei es vor allem um die richtige Gliederung des Stoffes und um die Kriterien für die theologische Wertung der einzelnen Texte und ihre Aussagen geht. Dabei betonen fast alle christlichen Autoren die Einbringung des persönlichen Betroffenseins vom Offen-

---

<sup>9</sup> A. Weiser, Die theologische Aufgabe der alttestamentlichen Wissenschaft, Stuttgart 1935, und: Das theologische Gesamtverständnis des Alten Testaments: DTh 1943, 50–70, beide jetzt in: Ders., Glaube und Geschichte im Alten Testament und andere ausgewählte Schriften, Göttingen 1961, 182–200 bzw. 257–279, Zitat hier 279.

<sup>10</sup> Zunächst nur in Microfilm, dann gekürzt und überarbeitet unter dem Titel »Preface to the OT Theology«, New York 1963.

<sup>11</sup> Vgl. Anm. 5.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 8.

<sup>13</sup> Vgl. Anm. 1.

barungsanspruch des AT, weil nur so alttestamentliche Theologie sich von der Religionsgeschichte Israels unterscheidet.<sup>14</sup> Nur selten wird noch behauptet, eine alttestamentliche Theologie sei wegen der Disparatheit der im AT gesammelten Traditionen und Texte unmöglich.<sup>15</sup>

Einen ganz neuen Weg zur Erarbeitung einer atl Theologie geht *Gerhard von Rad* mit seiner »Theologie des Alten Testaments«<sup>16</sup>. Er will dem Offenbarungsinhalt des AT in seiner mehr als ein Jahrtausend umfassenden Geschichte dadurch gerecht werden, daß er den Hauptströmen atl Glaubens in ihrer Geschichte nachgeht und die Traditionen »nacherzählt«, sich aber von der Religionsgeschichte dadurch absetzt, daß er in den Traditionsströmen die Selbstoffenbarung des Gottes Israels und die Antwort Israels darauf ausgesprochen findet. Im 1. Band behandelt er die Theologie des Hexateuch in den drei Hauptströmen J, E und P mit ihren Aussagen über Urgeschichte, Vätergeschichte, Herausführung aus Ägypten, Sinai, Wüstenzeit, Mose und sein Amt, Landverleihung; es folgen Ausführungen über die Richter, über David und Salomo, die Beurteilung der Königszeit durch den Deuteronomisten und Chronisten und über Israel vor Jahwe in den Psalmen und in der Weisheit. Der 2. Band verfolgt die prophetische Bewegung und stellt am Schluß Erwägungen über das Verhältnis des AT zum NT an. Es war gewiß ein großes Verdienst Gerhard von Rads, die Theologen auf die Vielschichtigkeit des AT aufmerksam gemacht und sie vor einer vorschnellen Vereinnahmung atl Texte für Dogmatik und Ethik gewarnt zu haben. Bei der Konsultierung seines Werkes verliert aber der Nichtexeget leicht den Überblick, und man wird auch seine »Theologie des AT« keinem Anfänger in der Theologie zur Lektüre empfehlen können. Soviel Respekt man auch diesem Werk zollt, hat es doch heftigen Widerspruch in der weiteren lebhaften Diskussion um ein Konzept einer Theologie des AT erregt. Auch hat das Werk trotz vielfacher Zustimmung niemanden veranlaßt, nach seinen Anregungen und Methoden einen neuen Entwurf einer atl Theologie vorzulegen.<sup>17</sup>

Die Alttestamentler gehen heute einen anderen Weg, eine Theologie des AT zu konzipieren, den eigentlich *Walther Eichrodt*<sup>18</sup> bereits vorgezeichnet hatte. Er hatte, ohne

<sup>14</sup> A. S. Herbert, *Is there a Theology of the OT?*: ET 61 (1949/50) 361–363. — O. Eißfeldt, *Zur Neubesinnung auf die biblische Theologie*: ZAW 62 (1950) 312 f. — F. Baumgärtel, *Erwägungen zur Darstellung der Theologie des Alten Testaments*: ThLZ 76 (1951) 257–272. — J. Baker, *The Construction of an OT Theology*: Theol. 58 (1955) 252–257. — R. de Vaux, *A propos de la théologie biblique*: ZAW 68 (1956) 224–227. — A. J. Børndalen, *Det gamle Testaments teologi. Metodisk hovedproblemer*: TTK 30 (1959) 22–38. — J. Lindblom, *Vad innebär en »teologisk« syn på gamla Testamentet?*: SvTK 37 (1961) 73–91 (Theologie des AT kann nur der Gläubige betreiben).

<sup>15</sup> Z. B. P. Wernberg-Møller, *Is there an OT Theology?*: HibJ 59 (1960) 21–29.

<sup>16</sup> München I 1957, <sup>4</sup>1971, II 1960, <sup>3</sup>1973 (seit <sup>2</sup>1965 mit einem Anhang »Rückblick und Ausblick« 289–312). Seine Methode rechtfertigt er in: *Offene Fragen im Umkreis einer Theologie des Alten Testaments*: ThLZ 88 (1963) 401–416, jetzt in: TB 48, 1973, 289–312.

<sup>17</sup> Die Diskussion um G. von Rad hat dokumentiert H. Graf Reventlow, *Hauptprobleme der alttestamentlichen Theologie im 20. Jahrhundert* (EdF 173), Darmstadt 1982, 65–77. Dort noch nicht erwähnt: A. J. Greig, *Some Formative Aspects in the Development of Gerhard von Rad's Idea of History*: AUSS 16 (1978) 313–331. — J. H. Le Roux, *Exodus and Sinai according to Gerhard von Rad*: OT Essays 1 (1983) 105–113. — M. Oeming, *Gesamtbiblische Theologien der Gegenwart*, Stuttgart <sup>2</sup>1987, 20–33.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 8.

noch den Terminus zu gebrauchen, eine »Mitte« im AT gesucht, die er im Bundesgedanken fand. Eine solche »Mitte« suchen heute viele Exegeten, von der aus sie eine Theologie des AT strukturieren wollen.<sup>19</sup> Aber nur noch *Edmond Jacob* hat es wirklich gewagt, von einer solchen »Mitte« aus, nämlich vom Wesen und Handeln Jahwes, ein Handbuch einer »Theologie des AT« ohne Einschränkung im Titel vorzulegen.<sup>20</sup> Im 1. Teil stellt er das Wesen und Handeln Gottes in der Geschichte Israels, im 2. Teil in der Schöpfung und am einzelnen Menschen und im 3. Teil in der Eschatologie dar. Sein Konzept und seine Abweichungen von Gerhard von Rad hat Jacob in seiner Franz-Delitzsch-Vorlesung von 1965 begründet.<sup>21</sup>

Sonst haben Exegeten nur »Grundlagen«, »Grundlinien« oder Programme für eine Theologie des AT entwickelt, aber kein Handbuch mehr vorgelegt. *Werner H. Schmidt* möchte bei der Konzipierung einer atl Theologie vom ersten Gebot des Dekalogs ausgehen.<sup>22</sup> *Georg Fohrer* sieht die »Mitte« des AT, von der aus eine Theologie des AT zu erarbeiten wäre, in dem Doppelbegriff »Gottesherrschaft-Gottesgemeinschaft«.<sup>23</sup> *Walther Zimmerli* geht in seinem »Grundriß« von der Offenbarung des Gottesnamens in Ex 3,14 und der sog. Selbsterweisformel »damit ihr erkennt, daß ich Jahwe bin« als »Mitte« aus.<sup>24</sup> *Claus Westermann* sieht die »Mitte« des AT in dem in Geschichte und Schöpfung wirksamen Heilshandeln und Segnen Gottes und der Antwort des Menschen in Rede und Tun.<sup>25</sup> *Gillis Gerleman* wählt in seiner Franz-Delitzsch-Vorlesung von 1978 als in einer Theologie des AT zu behandelnde Themen nur wenige aus, unter denen er dem Begriff *kipper* = »sühnen« eine besondere Bedeutung zumißt.<sup>26</sup> *E. A. Martens* versucht aus der vierfachen Verheißung von Ex 5,22—6,8 eine atl. Theologie zu entwickeln.<sup>27</sup> *Hans-Jürgen Zobel* und *Karl Martin Beyse* geben neben einer Einführung in Geschichte und Literatur des AT nur einen sehr knappen Überblick über Themen, die eine Theologie des AT behandeln sollte.<sup>28</sup> So gibt es viele Vorschläge, aber keine Übereinstimmung über Wesen und Inhalt einer Theologie des AT. Am ehesten möchte man das umfangreiche Werk von *Simon J. De Vries* als ein Handbuch der Theologie des AT bezeichnen;<sup>29</sup> der

<sup>19</sup> Zur »Mitte« des AT s. H. Graf von Reventlow (s. Anm. 17) 138—147, seither: J. H. Schmid, *Biblische Theologie in der Sicht heutiger Alttestamentler*, Gießen-Zürich 1986, 165—169. — W. H. Schmidt, *The Problem of the »Centre« of the Old Testament: Old Testament Essays 4*, 1986, 46—64. — R. Smend, *Die Mitte des Alten Testaments*, I (BEvTh 99), München 1986. — M. Klopfenstein u. a. (Hrsg.), *Mitte der Schrift (Judaica et Christiana 11)*, Bern-Frankfurt/M. 1987. — M. Oeming (s. Anm. 17) 182—185. — J. Schreiner, *Segen für die Völker*, Würzburg 1987, 375—391.

<sup>20</sup> E. Jacob, *Théologie de l'Ancien Testament (BT.N)*, Neuchâtel 1955, <sup>2</sup>1968.

<sup>21</sup> E. Jacob, *Grundfragen der alttestamentlichen Theologie*, Stuttgart 1970.

<sup>22</sup> W. H. Schmidt, *Das erste Gebot (TEH 165)*, München 1969, bes. 49—55; vgl. auch ders., *Vielfalt und Einheit alttestamentlichen Glaubens*, in: FS Hans-Joachim Kraus, Neukirchen-Vluyn 1983, 13—22.

<sup>23</sup> G. Fohrer, *Theologische Grundstrukturen des AT (TBT 24)*, Berlin 1972.

<sup>24</sup> W. Zimmerli, *Grundriß der alttestamentlichen Theologie (ThW 3)*, Stuttgart 1972, <sup>5</sup>1985.

<sup>25</sup> C. Westermann, *Theologie des AT in Grundzügen (ATD Erg. Reihe 6)*, Göttingen 1978, <sup>2</sup>1985.

<sup>26</sup> G. Gerleman, *Studien zur alttestamentlichen Theologie*, Heidelberg 1980.

<sup>27</sup> E. A. Martens, *God's Design: A Focus an OT Theology*, Grand Rapids 1981, engl. Ausgabe unter dem Titel: *Plot and Purpose in the OT*, Leicester 1981.

<sup>28</sup> H.-J. Zobel — K. M. Beyse (Hrsg.), *Das Alte Testament und seine Botschaft*, Berlin-O. 1981.

<sup>29</sup> S. J. De Vries, *The Achievements of Biblical Religion*, Lanham-New York-London 1983.

Autor selbst will es aber laut Untertitel nur als »Prolegomena to Old Testament Theology« verstanden wissen. Er geht von der Transzendenz und Immanenz Gottes aus, bespricht die Anthropologie unter der ansprechenden Überschrift »The Divine Image Mirrored in Human Personhood«, betrachtet die Ethik als ein Leben in der vollen durch den Bund bestimmten Gemeinschaft, sieht die Geschichte Israels als einen Dialog mit Gott und schließt mit dem lesenswerten Abschnitt »A Meaning and Purpose in Finite Existence«. Lediglich »Bausteine für eine Theologie des Alten Testaments« läßt *Eugen Sitarz* durch seine Mitarbeiter zusammentragen.<sup>30</sup>

Eine ganz neue Art von Theologie des AT versucht der Amerikaner *Brevard S. Childs* mit seinem »Canonical Approach« zu entwickeln. Nachdem er sein Unbehagen gegenüber allen bisherigen Entwürfen biblischer Theologie, den »konservativen« und den »kritischen«, ausgesprochen hatte<sup>31</sup>, empfiehlt er eine vom Kanon ausgehende Theologie. Durch den Kanon sind alle älteren in die Bibel einmündenden Traditionen überholt. Er hält es zwar für wichtig, den Gang der Traditionsbildung mittels der modernen kritischen Methoden bis zur Buchwerdung und zur Kanonbildung nachzuzeichnen, weil nur so das Überholte und Bleibende in der Glaubenserfahrung Israels aufgedeckt werden kann.<sup>32</sup> Die darin sich kundtuende Offenbarung ist dann aber aus dem abgeschlossenen Kanon mittels des Vergleichs der verschiedenen Aussagen zu erschließen. Nur der Kanon liefert die Kriterien, um zwischen Überholtem und immer Gültigen zu unterscheiden. Childs kommt so, ohne es zu wissen, dem in der katholischen Hermeneutik bis zur Enzyklika »Divino afflante Spiritu« Pius' XII. vertretenen Grundsatz der »analogia fidei« recht nahe. Eine von ihm entworfene Theologie des AT bespricht folgende Themen: »How God is known«; »God's Purpose in Revelation«; »The Law of God«; »Knowing and Doing the Will of God«; »The Theological Significance of the Decalogue«; »The Recipients of God's Revelation« (das Volk Israel, der einzelne Fromme); »The Agents of God's Rule« (Mose, Richter Könige); »The Office and Function of the Prophet«; »The Theological Role of Priesthood« »The Cultus«; mehrere Kapitel über Anthropologie; »The Shape of Obedient Life«; »Life and Threat« »Life under Promise«.<sup>33</sup> Da die Bibel als Kanon eine Einheit ist, muß man bei der Behandlung der atl Themen immer die ntl »Erfüllung« im Auge behalten und von daher die Aussage des AT relativieren und kritisch beurteilen. Bereits die ersten Veröffentlichungen Childs haben eine lebhaftige Diskussion ausgelöst, in der sowohl respektvolle Anerkennung als auch radikale Ablehnung zum Ausdruck kommen.<sup>34</sup> Die Diskussion um sein Buch von 1985 hat gerade erst eingesetzt.<sup>35</sup>

<sup>30</sup> E. Sitarz (Hrsg.), Höre Israel! Jahwe ist einzig (Bibl. Basisb. 5), Stuttgart 1987.

<sup>31</sup> B. S. Childs, *Biblical Theology in Crisis*, Philadelphia 1970.

<sup>32</sup> Ders., *Introduction to OT Scriptures*, London 1979.

<sup>33</sup> Ders., *Old Testament Theology in Canonical Context*, London 1985.

<sup>34</sup> Die Zeitschrift JSOT widmet das ganze Heft 1 von Jahrgang 16 (1980) dem Gespräch mit B. S. Childs und läßt ihn selbst zu Worte kommen. Dasselbe tut *Horizons of Bibl. Theol.* 2 (1980) 113–197, ferner nehmen kritisch zu ihm Stellung: J. Barr, *Holy Scripture, Canon, Authority, Criticism*, Oxford 1983. — H. M. Barstad, *Le canon comme principe exégétique*: *StTh* 38 (1984) 77–91. — Sympathie bringt ihm entgegen: St. Fowl, *The Canonical Approach of Brevard Childs*: *ET* 96 (1984/85) 173–175.

<sup>35</sup> F. Ferrario, *La proposta di B. S. Childs per l'interpretazione della Bibbia*: *Protest.* 42 (1987) 26–31. — P. Macek, *The Prague School of the Old Testament Research and the Canonical Approach to the Scripture*: *CV*

## 2. Die Theologie des Neuen Testaments

Ich bin kein Neutestamentler und kann daher diesbezüglich nur aus Sekundärliteratur schöpfen. Mir scheint sich aber auch hier eine ähnliche Entwicklung abzuzeichnen wie in der atl Theologie. Auch sie ist im vorigen Jahrhundert und zu Beginn unseres Jahrhunderts geprägt von der religionsgeschichtlichen Betrachtungsweise, indem sie die religiösen Phänomene des Frühjudentums, des Hellenismus und Irans zur Erklärung des NT heranzieht. So trägt das zwischen 1813 und 1831 herausgegebene Werk von *G. Ph. Kaiser* den umständlichen, aber bezeichnenden Titel »Die Biblische Theologie oder Judaismus und Christianismus nach der grammatischen und historischen Interpretationsmethode und nach der freimütigen Stellung in die kritisch-vergleichende Universalgeschichte der Religionen und in die universale Religion«. Gedanken Hegels bezieht *Ferdinand Christian Bauer* in die religionsgeschichtliche Betrachtungsweise des NT ein.<sup>36</sup> Er und *Bernhard Weiß* werten den Kanon immerhin noch als eine theologisch zu beachtende Größe. Dagegen lehnt *William Wrede* jede willkürliche Begrenzung für die Erforschung der ur- und frühchristlichen Literatur und ihrer Theologie ab.<sup>38</sup> Ganz der religionsgeschichtlichen Betrachtungsweise hingegeben sind die Lehrbücher der Theologie des NT von *Heinrich Julius Holtzmann* und *Heinrich Weinel*.<sup>39</sup> Durch eine betont theologische Ausrichtung, die der Religionsgeschichte nur eine dienende Funktion zuweist, zeichnen sich die Handbücher von *Bernhard Weiß* und *Paul Feine* aus.<sup>40</sup>

Als Erster erkannte *Adolf Schlatter* die Notwendigkeit, zwischen einer Theologie der Synoptiker und der Theologie der anderen ntl Schriften zu unterscheiden, und teilt darum sein Lehrbuch der Theologie des NT auf zwei Bände auf: Bd. I Die Geschichte des Christus, Bd. II Die Theologie der Apostel<sup>41</sup>. Eine Neubesinnung auf das NT als Offenbarungsurkunde brachte die von *Karl Barth* eingeleitete Bewegung mit sich. Während unter dem Einfluß Karl Barths *F. Büchsel* noch eine Gesamtschau des NT vom Kanon her als »Geschichte des Wortes Gottes« zu bieten versuchte,<sup>42</sup> und *Ethelbert Stauffer* eine Theologie des NT als »christozentrische Geschichtstheologie« entwarf,<sup>43</sup> gingen die meisten Neutestamentler von der Überlegung aus, daß es im NT nicht eine, sondern viele Theolo-

30 (1987) 89–97. — J. H. Seilhamer, The Canonical Approach to the Old Testament: JETS 30 (1987) 307–316. — W. L. Moberly, The Church's Use of the Bible. The Work of Brevard Childs: ET 99 (1987/88) 104–109. — M. Oeming (s. Anm. 17) 186–209 (übt die schärfste Kritik an Childs). — C. Stuhlmueller, Studying the Bible Canonically: BiTod 26 (1988) 5–12. — Die Entwicklung der Theologie des ATs im 20. Jahrhundert bis 1981 hat H. Graf Reventlow (s. Anm. 17) nachgezeichnet.

<sup>36</sup> »Vorlesungen über die neutestamentliche Theologie«, gehalten 1852–1860, 1864 in Buchform erschienen.

<sup>37</sup> B. Weiß, Lehrbuch der biblischen Theologie des Neuen Testaments, Stuttgart 1868, <sup>7</sup>1903; Die Religion des Neuen Testaments, Berlin 1903, <sup>2</sup>1908.

<sup>38</sup> W. Wrede, Über die Aufgaben der sog. neutestamentlichen Theologie, Göttingen 1897.

<sup>39</sup> H. Holtzmann, Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie, Tübingen 1897, <sup>2</sup>1911. — H. Weinel, Biblische Theologie des Neuen Testaments, Tübingen 1911, <sup>4</sup>1928.

<sup>40</sup> Zu B. Weiß s. oben Text zu Anm. 37. — P. Feine, Theologie des Neuen Testaments, Berlin 1910, <sup>8</sup>1950.

<sup>41</sup> A. Schlatter, Theologie des Neuen Testaments, Stuttgart 1909/10, <sup>4</sup>1984.

<sup>42</sup> F. Büchsel, Theologie des Neuen Testaments, Gütersloh 1935, <sup>2</sup>1937.

<sup>43</sup> E. Stauffer, Theologie des Neuen Testaments, Stuttgart 1941, <sup>4</sup>1948.

gien, nämlich die der vielen Tradenten bzw. Verfasser gibt. Deshalb teilt man jetzt die Hand- oder Lehrbücher der Theologie des NT ein in die Theologie der Synoptiker, u. U. mit einem eigenen Kapitel über die Theologie Jesu und der Quelle Q, die Theologie des Paulus, der Pseudopaulinen, der Johanneischen Schriften, der Katholischen Briefe u. dgl.<sup>44</sup> Unter den katholischen Exegeten ahmte diese Aufteilung auch *Max Meinertz* nach.<sup>45</sup> Einen mittleren Weg, die Herausarbeitung der Theologie der einzelnen Tradenten und die Einordnung der unterschiedlichen Aussagen in ein theologisches System versuchen der evangelische Theologe *Leonhard Goppelt* und der Katholik *Hermann Schelkle*.<sup>46</sup> Der Professor am Päpstlichen Bibelinstitut *Joseph Bonsirven* blieb der Aufteilung nach systematischen Gesichtspunkten treu.<sup>47</sup>

Was für die Alttestamentler das Suchen nach der »Mitte« ist, ist bei den Neutestamentlern das Suchen nach dem »Kanon im Kanon«, d. h. die Frage nach den grundlegenden Aussagen oder Glaubensüberzeugungen Jesu und der Urkirche, an denen alle anderen Aussagen des NT und seiner Autoren zu messen sind. Diese Frage liegt, ausgesprochen oder nicht, selbstverständlich auch den meisten Versuchen, eine Theologie des NT zu konzipieren zugrunde. Sie hat aber in letzter Zeit eine eigene lebhaft diskutierte Diskussion angestoßen, die ähnlich wie die Diskussion um die »Mitte« des AT sehr kontrovers verläuft und noch kaum allgemein anerkannte Ergebnisse erzielt hat.<sup>48</sup>

Den Alt- und Neutestamentlern für ihr Bemühen um eine Theologie des AT bzw. des NT leisten unentbehrliche Dienste die in den letzten Jahrzehnten herausgegebenen *bibeltheologischen Wörterbücher*. Nicht nur für den Neutestamentler, sondern auch für den Alttestamentler überaus hilfreich ist das großangelegte 1928 von *Gerhard Kittel* begonnene und nach dessen Tod 1948 unter Mitarbeit zahlreicher Gelehrter von *Gerhard Fried-*

<sup>44</sup> P. Feine, *Theologie des Neuen Testaments*, Leipzig 1910, <sup>13</sup>1932. — R. Bultmann, *Theologie des Neuen Testaments*, Tübingen 1948, <sup>9</sup>1984 (hrsg. von O. Merk, auch als Uni-Tb.). — H. Conzelmann, *Grundriß der Theologie des Neuen Testaments*, München 1967, <sup>4</sup>1987 (bearb. von A. Lindemann). — W. G. Kümmel, *Die Theologie des Neuen Testaments nach seinen Hauptzeugen Jesus-Paulus-Johannes*, Göttingen 1969, <sup>5</sup>1987. — J. Jeremias, *Neutestamentliche Theologie*, Gütersloh 1970, <sup>4</sup>1988 (unvollendet). — E. Lohse, *Grundriß einer neutestamentlichen Theologie*, Stuttgart 1974, <sup>3</sup>1984 (auch als Uni-Tb.). — P. Pokorny, *Die Entstehung der Christologie. Voraussetzungen einer Theologie des Neuen Testaments*. Stuttgart 1984.

<sup>45</sup> M. Meinertz, *Theologie des Neuen Testaments* (HSNT. E 1), 2 Bde, Bonn 1950.

<sup>46</sup> L. Goppelt, *Theologie des Neuen Testaments*, 2 Bde, Göttingen 1975/76, <sup>3</sup>1978, auch als Uni-Tb. — K. H. Schelkle, *Theologie des Neuen Testaments*, 5 Bde, Düsseldorf 1968–76.

<sup>47</sup> J. Bonsirven, *Théologie du Nouveau Testament*, Paris 1951. — Zur Geschichte der Theologie des NT s. R. Schnackenburg, *Neutestamentliche Theologie. Stand der Forschung*, Freiburg i. Br. <sup>2</sup>1965. — E. Güttgemanns, *Literatur zur neutestamentlichen Theologie*: VF 12 (1967) 38–97; 15 (1970) 41–75. — H.-J. Kraus, *Die Biblische Theologie*, Neukirchen-Vluyn 1970, 141–192. — W. G. Kümmel, *Das Neue Testament. Die Geschichte der Erforschung seiner Probleme*, Freiburg <sup>2</sup>1970. — G. Strecker (Hrsg.), *Das Problem des Neuen Testaments* (WdF 367), Darmstadt 1975.

<sup>48</sup> Die Diskussion ist zusammengefaßt bei W. Schrage, *Die Frage nach der Mitte oder dem Kanon im Kanon des Neuen Testaments in der neueren Diskussion*, in: FS Ernst Käsemann, Tübingen-Göttingen 1976, 415–442. — Seither: G. de Ru, *Een »Kanoon in de Kanoon«?*: KeTh 29 (1978) 19–34. — L. Fazekas, *Kanon im Kanon*: ThZ 37 (1981) 19–34. — F. Mußner, *Was hält den Kanon zusammen?* in: FS Leo Scheffczyk, Aschaffenburg 1985, 177–202. — D. A. Carson (ed.), *Hermeneutics, Authority and Canon* (Academic Books), Grand Rapids/Mich. 1986. — G. Siegwalt, *Der biblische Kanon und die Offenbarung*: NZSTh 28 (1986) 51–67, = *Le canon biblique et la révélation*: PosLuth 34 (1986) 3–21. — P. R. Keifert, *An Economical Horizon for »Canon within Canon«*: CThMi 14 (1987) 185–193.

rich weitergeführte »Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament«<sup>49</sup>, das im »Exegetischen Wörterbuch zum Neuen Testament« eine Aktualisierung erhalten hat<sup>50</sup>. Nach seinem Vorbild brachten der Schwede *Helmer Ringgren* und der katholische Alttestamentler *G. Johannes Botterweck* das »theologische Wörterbuch zum Alten Testament« heraus.<sup>51</sup> Handlicher ist das »Theologische Handwörterbuch zum Alten Testament«.<sup>52</sup> Diese Wörterbücher haben nur griechische bzw. hebräische Stichwörter; andere bibeltheologische Wörterbücher sind nach modernsprachlichen Stichwörtern geordnet.<sup>53</sup>

### 3. Auf der Suche nach einer gesamtbiblischen Theologie

Alle christlichen Exegeten nach *Adolf Harnack*, der bekanntlich das AT als Sammlung von Offenbarungsurkunden verworfen hatte, bekennen sich zur Einheit der Bibel und zum Kanon als verbindliche Sammlung von Offenbarungsurkunden, selbst wenn die einzelnen Kirchen im AT die sog. Deuterokanonischen Bücher oder »Apokryphen« unterschiedlich bewerten. Die Verfasser einer »Theologie des NT« weisen darauf hin, daß der Gott des AT kein anderer ist als der Vater Jesu Christi und der Gott der Apostel und der Urkirche. Umgekehrt weisen alle Verfasser einer Theologie des AT wenigstens am Schluß auf die Zusammenhänge des AT mit dem NT hin,<sup>54</sup> ohne freilich diese Beziehungen weiter zu entfalten; dabei spielt aber heute der Messiasgedanke im AT kaum eine Rolle, weil man ihn für spät hält oder weil man ihn so herunterspielt, daß der Leser machmal den Eindruck gewinnt, er sei in Predigt, Katechese und Liturgie, wo der messianische Charakter des AT doch sehr stark betont wird, hinters Licht geführt worden.<sup>55</sup> *Horst Seebass* hat

<sup>49</sup> Erschienen bei Kohlhammer, Stuttgart, konnte 1979 abgeschlossen werden; auch in englisch erschienen.

<sup>50</sup> H. R. Balz — G. Schneider (Hrsg.), Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Stuttgart, 3 Bde 1980—83.

<sup>51</sup> Ebenfalls bei Kohlhammer in Stuttgart seit 1970, bis zum Buchstaben Qof gediehen. Nach dem Tod von Botterweck zeichnet als Mitherausgeber dessen Schüler Heinz-Josef Fabry. Ins Engl. übersetzt.

<sup>52</sup> Herausgegeben von Ernst Jenni unter Mitarbeit von Claus Westermann, München, Bd. I 1971, <sup>4</sup>1984, II 1976, <sup>3</sup>1984.

<sup>53</sup> X. Léon-Dufour, *Vocabulaire de théologie biblique*, Paris 1962, deutsch: Wörterbuch zur biblischen Botschaft, Freiburg i. Br. 1964, <sup>3</sup>1981. — Ders., Wörterbuch zum Neuen Testament, München 1977. — J. B. Bauer, *Bibeltheologisches Wörterbuch*, 2 Bde Graz <sup>3</sup>1967. — M. Lurker, *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*, München <sup>3</sup>1987. — *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Wuppertal, 2 Bde <sup>4</sup>1986.

<sup>54</sup> Literatur zwischen 1964 und 1984 zum Thema »Einheit der Schrift« s. J. Scharbert in: FS Leo Scheffczyk, Aschaffenburg 1985, S. 165 Anm. 14. Seither u. a.: H. Clavier, *Les variétés de la pensée bibliques et le problème de son unité*, Leiden 1976. — L. Sabourin, *The Bible and Christ. The Unity of the Two Testaments: BTB* 8 (1978) 77—85. — J. Cahill, *The Unity of the Bible: Bib* 65 (1984) 404—411. — P. D. Hanson, *L'Écriture une et diverse: Interprétation (LeDiv* 122), Paris 1985. — H. Urs von Balthasar, *Die Einheit des alt- und neutestamentlichen Bundes: IKaZ* 16 (1987) 9—12. — N. Lohfink, *Bücherei und Buch zugleich*, in: Ders., *Das Jüdische am Christentum*, Freiburg i. Br. 1987, 217—234. — F. Raurell, *Dinamisme interpretatiu a l'interior dels textos bíblics. Tensó entre diversitat et unitat: Laur* 28 (1987) 3—43. — Kard. J. Willebrands, *Die Einheit zwischen Altem und Neuem Bund: MThZ* 38 (1987) 295—310.

<sup>55</sup> Wohl am stärksten werten die atl Messiaserwartung als spätes Phänomen des Judentums ab der kath. Exeget J. Becker, *Das historische Bild der messianischen Erwartung im Alten Testament*, in: *Testimonium Veritatis* (FS

Recht, wenn er eine neue »Biblische Theologie«, die Synthese alt- und neutestamentlicher Theologie fordert: »Die Basis kann sich einen solchen Luxus (nämlich das Nebeneinander atl und ntl Theologie) nicht leisten. Sie braucht die ganze Bibel. Von ihr kommt die Nötigung, eine Theologie der ganzen Bibel zu finden, aufzusuchen und vorzustellen.«<sup>56</sup>

Der Ruf nach einer gesamtbiblischen Theologie wurde kurz vor dem Zweiten Weltkrieg zuerst in Großbritannien laut, bald aber auch in den USA von zahlreichen Exegeten aufgegriffen, aber nach dem Krieg spaltete sich diese Bewegung. Die einen versuchten die Verbindungen zwischen AT und NT streng kritisch-historisch nachzuweisen;<sup>57</sup> die anderen meinten, eine gesamtbiblische Theologie sei nur einem gläubigen Christen möglich, der »pneumatische« Exegese pflege.<sup>58</sup> Eine vermittelnde Position nahmen diejenigen ein, die die Anwendung aller modernen kritischen Methoden als Voraussetzung für die Herausarbeitung der vom AT zum NT führenden Traditionslinien forderten, dann aber Kriterien aus dem Glauben suchten, um die beiden Testamenten zu entnehmenden Offenbarungs-

---

Bischof Kempf), Frankfurt/M. 1971, 125–141; ders., Messiaserwartung im Alten Testament (SBS 83), Stuttgart 1977, und der evangel. Exeget H. Strauß, Messianisch ohne Messias (EHS XXIII/23, Bern-Frankfurt/M. 1984. — Zum Messias im AT s. J. Scharbert, Der Messias im Alten Testament (Skripten d. Lehrst. f. Theologie d. AT 7), München 1984, mit ausführlichen Literaturangaben. Seither u. a.: F. J. Meldau, Der Messias in beiden Testamenten (Telos-Bücher 7), Neuhausen-Stuttgart 1984. — L. Ruppert, Die alttestamentlich-jüdischen Messiaserwartungen in ihrer Bedeutung für Jesus und seine Zeit: MThZ 35 (1984) 1–16. — S. Wagner, Das Reich des Messias: ThLZ 108 (1984) 865–874. — H. C. Kee, Messiah and the People of God, in: FS Bernhard W. Anderson (JSOT.S 37), Sheffield 1985, 341–358. — E.-J. Waschke, Wurzeln und Ausprägung messianischer Vorstellungen im Alten Testament, Diss. Greifswald 1985, vgl. ZAW 99 (1987) 475 f. — K.-D. Schunck, Die Attribute des eschatologischen Messias: ThLZ 111 (1986) 641–652. — J. Starcky, La signification du messianisme: Le Monde de la Bible 42 (1986) 36 f. — D. Juel, Messianic Esegesis, Philadelphia 1987. — R. A. Rosenberg, The Slain Messiah in the Old Testament: ZAW 99 (1987) 259–261. — G. Sauer, Die Messias-Erwartung nach Mt 21 in ihrem Rückbezug auf das Alte Testament als Frage an die Methode einer Biblischen Theologie, in: FS Antonius H. J. Gunneweg, Stuttgart 1987, 81–94. — L. H. Schiffman, The Concept of the Messiah in Second Temple and Rabbinic Literature: RExp 84 (1987) 235–246. — A. Feuillet, La connection de la révélation divine avec l'histoire du salut dans l'annonce prophétique du Sauveur Messianique et de sa Mère: Div. 32 (1988) 543–564, 643–665. — Sh. Talmon, Typen der Messiaserwartung um die Zeitenwende, in: ders., Gesellschaft und Literatur in der hebräischen Bibel (Information Judentum 8), Neukirchen-Vluyn 1988, 209–224. — E.-J. Waschke, Die Frage nach dem Messias im Alten Testament als Problem der alttestamentlichen Theologie und biblischen Hermeneutik: ThLZ 113 (1988) 321–331. — A. Laato, Who Is Immanuel? Abo 1988. — P. Sacchi, Esquisse du Développement du Messianisme Juif: ZAW 100 (1988) Suppl. 202–214.

<sup>56</sup> H. Seebass, Der Gott der ganzen Bibel, Freiburg i. Br. 1982, II.

<sup>57</sup> K. Stendahl, Implications of Form-Criticism and Tradition-Criticism for Biblical Interpretation: JBL 77 (1958) 33–38. — Ders., Method in the Study of the Biblical Theology, in: J. P. Hyatt (ed.), The Bible in Modern Scholarship, Nashville 1965, 196–209. — F. J. Cwiekowski, Biblical Theology as Historical Theology: CBQ 24 (1962) 404–410. — M. Smith, The Present State of Old Testament Studies: JBL 88 (1969) 19–35.

<sup>58</sup> J. Blenkinsopp, Biblical and Dogmatic Theology: CBQ 26 (1964) 70–85. — Ders., A Sketchbook of Biblical Theology, London 1968. — G. A. F. Knight, A Christian Theology of the Old Testament, London <sup>2</sup>1964. — J. B. Payne (ed.), New Perspectives on the Old Testament, London-Waco/Texas 1970. — Ders., The Theology of the Older Testament, Grand Rapids/Mich. <sup>3</sup>1971. — P. A. Verhoef, Some Thoughts on the Present-day Situation in Biblical Theology: WThJ 33 (1970/71) 1–19. — W. T. Purkiser, God, Man & Salvation: A Biblical Theology, Kansas City/Mo. 1977. — Nancy Fuchs-Kreimer, Christian Old Testament Theology: A Time of New Beginnings: JES 18 (1981) 76–92.

wahrheiten zu entdecken.<sup>59</sup> Im Jahr 1970 sprach *Brevard Springs Childs* sein Mißbehagen gegenüber dem verwirrenden Stand des gesamtbiblischen Trends unter den angelsächsischen Exegeten aus und stellte sein Scheitern fest.<sup>60</sup> An die Stelle der bisherigen Bemühungen um eine gesamtbiblische Theologie stellte er den bereits oben erwähnten »canonical approach«, der den modernen kritischen Methoden der Bibelwissenschaft nur eine untergeordnete Bedeutung zuerkannte und nur die kanonische Endgestalt der ganzen Bibel als Grundlage für die Erarbeitung einer biblischen Theologie anerkannte.<sup>61</sup> Wie oben festgestellt, wird man aber auch von einem Scheitern seines Ansatzes sprechen müssen.<sup>62</sup>

Im deutschen Sprachgebiet reicht die Forderung nach einer AT und NT umfassenden »Biblischen Theologie« bis zum Jahr 1938 zurück, als *Rafael Gyllenberg* behauptete: »Es gibt eine atl. Theologie nur als einen integrierenden Bestandteil der ntl Theologie«; das AT gehört in eine vom NT her konzipierte »Biblische Theologie«.<sup>63</sup> Wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs wurde er überhört, bis der Vortrag des Neutestamentlers *Gerhard Ebeling* »The Meaning of Biblical Theology« vom 30. März 1955 vor der »Society for the Study of Theology« in Oxford<sup>64</sup> 1960 in deutscher Sprache veröffentlicht wurde<sup>65</sup>. Die Aufgabe einer Biblischen Theologie sieht er so: »In der ›Biblischen Theologie‹ hat der speziell der Erforschung des Zusammenhangs von Altem und Neuem Testament sich widmende Theologe Rechenschaft zu geben über sein Verständnis der Bibel im ganzen, d. h. vor allem über die theologischen Probleme, die dadurch entstehen, daß die Mannigfaltigkeit des biblischen Zeugnisses auf ihren Zusammenhang hin befragt wird« (88). Dazu verlangt er eine fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen Exegeten und Systematikern; man wird aber auch die Vertreter der Praktischen Theologie nicht ausschließen dürfen. Eine solche Zusammenarbeit hat sich jedoch bisher nur in dem Sinn ergeben, daß Symposien von Exegeten, Systematikern und praktischen Theologen organi-

<sup>59</sup> G. E. Wright, *The Challenge of Israel's Faith*, Chicago 1944. — Ders., *Reflections Concerning Old Testament Theology*, in: FS Theodor Christian Vriezen, Wageningen 1966, 376–388. — Ders., *The Old Testament and Theology*, New York 1969. — H. H. Rowley, *The Unity of the Bible*. London 1950. — Ders., *The Faith of Israel*, London 1956. — B. S. Childs, *Interpretation in Faith: Interpr.* 18 (1964) 432–449. — J. P. Hyatt (ed.), *The Bible in Modern Scholarship*, Nashville 1965. — F. G. Hasel, *Old Testament Theology: Basic Issues in the Current Debate*, Grand Rapids 1972.

<sup>60</sup> B. S. Childs, *Biblical Theology in Crisis*, Philadelphia 1970. — Das Mißbehagen teilte mit ihm G. F. Hasel, *Methodology as a Major Problem in the Current Crisis of Old Testament Theology: BTB* 2 (1972) 177–198, franz.: *Théologie de l'Ancien Testament à la recherche d'une méthodologie: BTB (F)* 2 (1972) 179–200.

<sup>61</sup> B. S. Childs, *Old Testament Theology in a Canonical Context*, London 1965. — Ders., *Die Bedeutung des jüdischen Kanons in der Alttestamentlichen Theologie*, in: M. Klopfenstein u. a. (Hrsg.) (s. o. Anm. 19) 269–281. Vgl. oben Text zu Anm. 33.

<sup>62</sup> Vgl. oben Anm. 34. — Scharfe Kritik hat B. S. Childs bereits bei seinen früheren Äußerungen erfahren durch J. D. Smart, *The Past, Present and Future of Biblical Theology*, Edinburgh 1979, 22–30.

<sup>63</sup> R. Gyllenberg, *Die Unmöglichkeit einer Theologie des Alten Testaments*, in: *In piam memoriam A. v. Bulmerincq* (Abhdlgn. d. Herder-Gesellsch. u. d. Herder-Inst. zu Riga VI/3), Riga 1938, 64–68, Zitat 67.

<sup>64</sup> Veröffentlicht in *JThS* 6 (1955) 210–225, auch in: L. Hodgson u. a., *On the Authority of the Bible*, London 1960.

<sup>65</sup> G. Ebeling, *Was heißt »Biblische Theologie?«*, in: Ders., *Wort und Glaube*, Tübingen 1960, <sup>3</sup>1967, 69–89.

siert werden<sup>66</sup> oder daß bibeltheologische Zeitschriften<sup>67</sup> und neuestens Jahrbücher<sup>68</sup> herausgegeben werden, in denen Vertreter verschiedener Disziplinen zu bibeltheologischen Fragen Stellung nehmen, dabei aber höchst selten aufeinander eingehen.

Die Anregungen von Gerhard Ebeling sind zunächst vor allem von Alttestamentlern aufgegriffen worden, die damit Gedanken von Gerhard von Rad verbanden, die dieser am Schluß des zweiten Bands seiner »Theologie des Alten Testaments« ausgesprochen hat. Insbesondere haben G. von Rads Auffassungen über das Schema »Verheißung-Erfüllung«, über »Heilsgeschichte«, über »Analogie« zwischen AT und NT, die er dem Begriff »Typologie« vorzieht, alles Begriffe der biblischen Hermeneutik, die er trotz ihrer Ablehnung durch die meisten modernen Exegeten gelten läßt, seine Anwendung der Traditionsgeschichte und seine große Wertschätzung gegenüber der Geschichte der vom NT aufgenommenen Begrifflichkeit des AT verschiedene »Modelle« angeregt, nach denen heutige Exegeten eine Biblische Theologie zu konzipieren versuchen.

Der erste, der unter ausdrücklichem Hinweis auf Gerhard von Rad ein solches Modell, und zwar das begriffsgeschichtliche, für eine Biblische Theologie entwickelte, war der katholische Tübinger Exeget *Herbert Haag*.<sup>70</sup> Nach ihm arbeitet die biblische Botschaft bei aller Vielfalt religiöser Aussagen mit einigen wenigen zumeist sehr praktischen Begriffen, aus denen sich eine AT und NT verbindende Grundbotschaft ergibt. »Wenn es gelingen sollte, den kostbaren Inhalt der biblischen Botschaft in diesen Begriffen wie in goldenen Schalen zu sammeln, dann müßte es möglich sein, zu einer biblischen Theologie zu kommen, die sowohl dem langsamen Wachsen und der vielfältigen Färbung der biblischen Offenbarung gerecht wird, zugleich aber auch der Einheit, die sie dem einen Geist verdankt, aus dem sie samt und sonders stammt«(454). Modifiziert hat das begriffsgeschichtliche Modell *Hans-Joachim Kraus* gegen Schluß seiner Übersicht über die Geschichte der biblischen Theologie.<sup>71</sup> Er hat sich durch *James Barr* vor der Gefahr einer atomisierenden Überschätzung einzelner hebräischer und griechischer Begriffe warnen lassen<sup>72</sup> und lieber von zwar auf Begriffen aufruhenden, sie aber übergreifenden »Themen« gesprochen, die die beiden Testamente als eine Einheit erfahren lassen (378 f.). Wieder stärker die Begrifflichkeit und dazu die Struktur der Sprache betont *Antonius H. J. Gunneweg*: Das AT hat das Sprachmaterial geschaffen, das das NT übernimmt. Da Sprache nach ihm immer auch Daseinsdeutung ist, bilden beide Testamente eine Einheit im Gottes-, Welt-

<sup>66</sup> Z. B. vom 6. bis 11. Januar 1985 in Bern ein Symposium »Biblische Theologie und jüdische Auslegung des Tanach«, dessen Beiträge in dem von M. Klopfenstein, U. Luz, Sh. Talmon und E. Tov unter dem Titel »Mitte der Schrift«? herausgegeben wurden, vgl. oben Anm. 19).

<sup>67</sup> Bulletin de Théologie Biblique, Rom 1971–1975, identisch mit der englischen Ausgabe Biblical Theology Bulletin, das seit 1976 allein erscheint. — *Bíblica y Fe. Revista de Teología Bíblica*, Madrid, seit 1975. — *Horizons in Biblical Theology*, Pittsburg/Pa, seit 1979.

<sup>68</sup> Jahrbuch für Biblische Theologie (JBTh), Neukirchen-Vluyn, seit 1986.

<sup>69</sup> Zu aus G. von Rad's Anregungen ableitbaren »Modellen« *Biblischer Theologie* s. M. Oeming (s. oben Anm. 17) 20–80.

<sup>70</sup> H. Haag, *Biblische Theologie*, in: *MySal* I, 1965, 440–459; zu Haag vgl. M. Oeming (s. Anm. 17) 163 f.

<sup>71</sup> Vgl. oben Anm. 47, 367–395.

<sup>72</sup> J. Barr, *The Semantics of Biblical Language*, Oxford 1961, deutsch: *Biblexegese und moderne Semantik*, München 1965. — Ders., *Semantics and Biblical Theology*: VT.S 22, Leiden 1972, 11–19. — Ders., *Trends and Prospects in Biblical Theology*: JThS 25 (1974) 265–282.

und Daseinsverständnis. Aber erst dadurch, daß das NT das Daseinsverständnis und die Sprachstruktur des AT übernommen hat, erhält das AT, das an sich das Zeugnis einer nichtchristlichen Religion ist, erst seine christliche Würde und wird so Teil der Bibel.<sup>73</sup> Ulrich Mauser liest sogar aus der Sprachstruktur, in der die Anthropomorphismen eine große Rolle spielen, die »Verheißung« der Menschwerdung Gottes und die »Tendenz des von Gott berufenen Menschen«, vor allem des Propheten, »zum Theomorphen hin« heraus, eine Verheißung, die »sich im menschlichen Leben Jesu Christi« als »Anthropomorphie Gottes und Theomorphie des Menschen vollendet« und so die Verheißung des AT erfüllt hat.<sup>74</sup> Die zunehmende Anthropomorphie Gottes und Theomorphie des Menschen vom AT zum NT hin herauszuarbeiten, wäre die Aufgabe einer Biblischen Theologie.

Das typologische, die Analogien zwischen AT und NT herausstellende Modell hat eine besondere Ausgestaltung bei Horst Dietrich Preuß erfahren. Im AT sind modellhaft bereits alle vom NT geforderten Schritte auf Christus hin »präfiguriert«<sup>75</sup>. Das AT erhellt in seinen Erzählungen, Forderungen und Schilderungen alltäglichen Lebens vor Gott die menschliche Existenz, die im NT durch Christus eine neue Qualität erhält, es enthält aber auch über das NT hinaus Aussagen und Existenzdeutungen, die für eine Biblische Theologie zu berücksichtigen sind, wie z. B. hinsichtlich des Schöpfungsglaubens der Erotik und Sexualität (Hld) und der Skepsis (Ijob, Koh), zu denen das NT kaum Stellung nimmt.<sup>76</sup> — Die typologischen Analogien zwischen AT und NT hinsichtlich der »Existenzdeutung« haben die zunächst in Bethel lehrenden Exegeten Hans Heinrich Schmid (AT), Ulrich Luck und Dieter Lührmann (beide NT) als Grundlage für eine Biblische Theologie näher untersucht; man spricht daher von einem »Betheler Modell« Biblischer Theologie<sup>77</sup>. Danach macht der Mensch des AT die Erfahrung, daß seine Sehnsucht nach Gerechtigkeit und seine Überzeugung von einer die Welt durchherrschenden Ordnung enttäuscht wird, weil die göttliche Gerechtigkeit verborgen bleibt; erst im NT wird in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi die Gerechtigkeit Gottes und die rechte Ordnung der Welt offenbar. Diese Erfahrung hat die Biblische Theologie herauszuarbeiten.

<sup>73</sup> A. H. J. Gunneweg, Vom Verstehen des Alten Testaments (ATD Grundrisse z. AT 5), Göttingen 1977, <sup>2</sup>1988. — Ders., »Theologie« des Alten Testaments oder »Biblische Theologie«, in: FS Ernst Würthwein, Göttingen 1979, 39–46, jetzt in: Ders., Sola Scriptura, Göttingen 1983, 227–234.

<sup>74</sup> U. Mauser, Gottesbild und Menschwerdung. Eine Untersuchung zur Einheit des Alten und Neuen Testaments (BHT 43), Tübingen 1971, Zitat 190.

<sup>75</sup> Zuletzt mit Nachdruck vertreten von V. Vischer, Das Christuszeugnis des Alten Testaments, München 1934, <sup>3</sup>1936.

<sup>76</sup> H. D. Preuß, Existenztypologie. Die Auslegung des Alten Testaments in existentialer Typologie: DtPfrBl 68 (1968) 78. — Ders., Das Alte Testament in christlicher Predigt, Stuttgart 1984. — Ders., Die Frage nach dem Leid des Menschen. Ein Versuch Biblischer Theologie, in: FS A. H. J. Gunneweg, Stuttgart 1987, 52–80.

<sup>77</sup> H. H. Schmid (jetzt in Zürich), Gerechtigkeit als Weltordnung (BHT 46, Tübingen 1968; Schöpfung, Gerechtigkeit und Heil. »Schöpfungstheologie« als Gesamthorizont Biblischer Theologie: ZThK 70 (1973) 1–19; Altorientalische Welt in der alttestamentlichen Theologie, Zürich 1974, bes. 31–63; Unterwegs zu einer neuen Biblischen Theologie?, in: K. Haacker u. a., Biblische Theologie heute (BThSt 1), Neukirchen-Vluyn 1977, 75–95. — U. Luck (jetzt Kiel), Welterfahrung und Glaube als Grundproblem Biblischer Theologie (TEH 191), München 1976. — D. Lührmann (jetzt Marburg), Glaube im frühen Christentum, Güterloh 1976; Auslegung des Neuen Testaments (Zürcher Grundrisse zur Bibel), Zürich 1984, bes. unter 3. und 4.; Gerechtigkeit. NT in TRE 12, 1984; Confesser sa foi à l'époque apostolique: RThPh 117 (1985) 93–110.

G. von Rads Auffassung von »Heilsgeschichte« hat der Kreis um *Wolfhart Pannenberg* zu einem »heilsgeschichtlichen Modell« Biblischer Theologie weiterentwickelt in dem von ihm unter Mitwirkung von *Rolf* und *Trutz Rendtorff* und *Ulrich Wilckens* herausgegebenen Sammelwerk.<sup>78</sup> Rolf Rendtorff zeigt hier auf (21–41), wie sich im AT an der Geschichte Israels das Heils- aber auch Unheilshandeln Jahwes abzeichnet, und Ulrich Wilckens arbeitet heraus, wie sich an der Geschichte Jesu und der Urgemeinde Erlösung vollzieht (42–90). Wolfhart Pannenberg sieht in der ganzen Weltgeschichte Gottes Heils- und Unheilshandeln am Werk. Dieser Sicht widerspricht leidenschaftlich *Franz Hesse* mit der Behauptung, das AT kenne keine kontinuierliche Geschichte von Unheil zu Heil, sondern nur das Scheitern der Hoffnung Israels auf Heil in seiner Geschichte, und das NT erwarte das Heil erst am Ende aller Geschichte.<sup>79</sup> — Der Verfasser dieses Beitrags hat selbst, beeinflusst von Pannenburgs Sammelwerk und von G. von Rad, den Begriff »Heilsgeschichte« als eine theologische Kategorie verteidigt und ihn so umschrieben: »Heilsgeschichte ist die Geschichte der Heilstatsachen Gottes, an denen Gott seinen Heilsplan offenbart, in denen er dem Menschen das durch die Sünde verlorene Heil für die eschatologische Zeit verheißt und auf die der Mensch mit Glauben oder Unglauben antwortet. Es ist die Geschichte, welche die von Gott berufenen und in seinem Namen sprechenden Organe des Gottesvolkes tradieren und welche das Volk Gottes im Kult vergegenwärtigt. Sie ist die Geschichte, welche die Heilsfakten festhält, die nach den Kategorien ›Verheißung-Erfüllung‹, ›Typus-Teleo- bzw. Antitypus‹ auf das mit der Wiederkunft Christi einst anbrechende Heil schließen läßt.«<sup>80</sup> Vor allem hat *Rainer Schmitt* Franz Hesse heftig widersprochen, indem er die im AT und im NT bezeugte Geschichte als Anrede Gottes an sein Volk verstand und die Behauptung aufstellte: Eine solche »theologisch verstandene Geschichte ist Heilsgeschichte zu nennen.«<sup>81</sup> Dazu sagt mit Recht *Manfred Oeming*: »Einer in diesem Sinn gedeuteten Heilsgeschichte wird man m. E. den Abschied nicht geben dürfen. Sie ist im Alten wie Neuen Testament vielmehr reich bezeugt.«<sup>82</sup>

Das für die Erarbeitung einer gesamtbiblischen Theologie wohl aussichtsreichste »Modell« ist das traditionsgeschichtliche, das der Alttestamentler *Hartmut Gese* und der Neutestamentler *Peter Stuhlmacher* unter dem Einfluß von G. von Rad entwickelt haben. Nach *Gese* besteht trotz des Übergangs von der hebräischen zur griechischen Sprache in der zwischentestamentlichen Epoche ein ununterbrochener Traditionsstrom mit einem organischen Wachstumsprozeß vom Alten zum Neuen Testament über die zwischentestamentliche und frühjüdische Literatur, in dem Aussonderung, Aktualisierung und Neuinterpretation

<sup>78</sup> W. Pannenberg (Hrsg.), *Offenbarung als Geschichte* (KuD. B 1), Göttingen 1961, <sup>5</sup>1982. — Ähnliche Gedanken wie Pannenberg und seine Mitarbeiter entwickelt O. Cullmann, *Heil als Geschichte*, Tübingen 1965, <sup>2</sup>1967.

<sup>79</sup> F. Hesse, *Wolfhart Pannenberg und das Alte Testament*: NZStH 7 (1965), 174–199. — Ders., *Bewährt sich eine »Theologie der Heilstatsachen« im Alten Testament?*: ZAW 81 (1969) 1–18. — Ders., *Abschied von der Heilsgeschichte* (ThSt[B] 108), Zürich 1971. — Ders., *Zur Profanität der Geschichte Israels*: ZThK 71 (1974) 262–290. — Ders., *Die Israelfrage in neueren Entwürfen Biblischer Theologie* KuD 27 (1981) 180–197.

<sup>80</sup> J. Scharbert, *Was ist Heilsgeschichte?*, in: SBEsp 26, Madrid 1965, I, 2i–34, Zitat 34; vgl. auch MySal II, 1967, 1076–1144.

<sup>81</sup> R. Schmitt, *Abschied von der Heilsgeschichte? Untersuchungen zum Verständnis der Geschichte im Alten Testament* (EHS XXIII/195), Bern-Frankfurt/M. 1982, 122.

<sup>82</sup> M. Oeming 1987 (s. Anm. 17) 159.

tion erfolgt, die erst im NT zum Ende kommen. Selbst dort, wo das NT absolut Neues bietet wie Leiden, Kreuz und Auferstehung Jesu Christi, sind die entsprechenden Aussagen des NT nicht ohne die vom AT herkommende Tradition zu verstehen. Die Nachzeichnung dieser Traditionsgeschichte müßte eine umfassende Biblische Theologie ergeben.<sup>83</sup> P. Stuhlmacher geht von der Versöhnungsbotschaft als der »Mitte« des NT aus, nach der der Tod Jesu die Versöhnung der Welt mit Gott bewirkt hat und mit der Auferstehung Jesus Christus als der Versöhner ins rechte Licht gerückt wurde. Von daher läßt sich ins AT hinein eine ununterbrochene Überlieferung von Gerechtigkeitserwartung, Sühnegedanken und Auferstehungshoffnung feststellen. Biblische Theologie entsteht, indem man solche Kontinuität vom NT ins AT hinein zurückverfolgt.<sup>84</sup> Gese und Stuhlmacher haben zwar manche Kritik erfahren;<sup>85</sup> sie bedeutet aber weniger radikale Ablehnung, als vielmehr fruchtbare Diskussion, die Methoden und Aufgaben einer Biblischen Theologie besser erfassen läßt. — Unabhängig von Gese und Stuhlmacher, die er nie erwähnt, verfolgt *Henri Clavier* in seinem im Alter von 84 Jahren verfaßten Werk zentrale Traditionskreise vom AT über die zwischentestamentliche Literatur, über Qumran bis ins NT. Er weist dabei nachdrücklich auf die Traditionsbrüche und Widersprüche zwischen den beiden Testamenten hin und zeigt das Ringen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen auf, die an der Verkündigung und am Leben Jesu zu messen und zu beurteilen sind. Die Einheit der Biblischen Theologie und deren Mitte bilden nicht Lehren, sondern die Person Jesu selbst, in dem alle biblischen Traditionen gebündelt sind.<sup>86</sup>

Daneben gibt es noch manch andere Versuche, Wege zu einer Biblischen Theologie zu finden. Dabei gehen die Alttestamentler in der Regel vom AT, die Neutestamentler vom

<sup>83</sup> H. Gese, Geschichtliches Denken im Alten Orient und im Alten Testament: ZThK 55 (1958) 127–145; Ps 22 und das Neue Testament: ZThK 65 (1968) 1–22; Erwägungen zur Einheit der Biblischen Theologie: ZThK 67 (1970) 417–436; Natus ex Virgine, in: FS Gerhard von Rad, München 1971, 73–89; Anfang und Ende der Apokalyptik: ZThK 70 (1973) 20–49. Diese Aufsätze sind gesammelt in Ders., Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur Biblischen Theologie (BEvTh 64), München 1974, <sup>2</sup>1983. Ferner Ders., Zur Biblischen Theologie. Alttestamentliche Vorträge (BEvTh 78), München 1977, <sup>2</sup>1983; Tradition und Biblische Theologie, in: O. H. Steck (Hrsg.), Zur Tradition und Theologie des Alten Testaments (BThSt 2), Neukirchen-Vluyn 1978, 87–III; Die dreifache Gestaltung des Alten Testaments, in: M. Klopfenstein u. a. (Hrsg.) (s. oben Anm. 19) 299–328.

<sup>84</sup> P. Stuhlmacher, Gerechtigkeit Gottes bei Paulus (FRLANT 87), Göttingen <sup>2</sup>1966; Das Paulinische Evangelium, I: Vorgeschichte (FRLANT 95), Göttingen 1968; Schriftauslegung auf dem Weg zur Biblischen Theologie, Göttingen 1975; Biblische Theologie und kritische Exegese (Theol. Beitr. 8. (1977) 88–90; Zum Thema: Biblische Theologie des Neuen Testaments, in: K. Haacker u. a., Biblische Theologie heute (BThSt 1), Neukirchen-Vluyn 1977, 25–60; Vom Verstehen des Neuen Testaments. Eine Hermeneutik (NTD, Grundr. z. NT 6), Göttingen 1979; Versöhnung, Gesetz und Gerechtigkeit. Aufsätze zur Biblischen Theologie, Göttingen 1981.

<sup>85</sup> Vgl. F. Mildnerberger, Texte — oder die Schrift: ZThK 66 (1969) 192–209; Systematisch-theologische Randbemerkung zur Diskussion um eine Biblische Theologie, in: FS W. Joest, Göttingen 1979, 11–32. — E. Gräßer, Offene Fragen im Umkreis einer Biblischen Theologie: ZThK 77 (1980) 200–221. — G. Strecker, »Biblische Theologie«. Kritische Bemerkungen zu den Entwürfen von Hartmut Gese und Peter Stuhlmacher, in: FS G. Bornkam, Tübingen 1980, 425–445. — J. H. Schmid, Biblische Theologie in der Sicht heutiger Alttestamentler, Gießen 1986, 28–99. — M. Oeming (s. o. Anm. 17) 104–135. — H. Seebass, Gerechtigkeit Gottes. Zum Dialog mit Peter Stuhlmacher: JETH 1 (1986) 115–134.

<sup>86</sup> M. Clavier 1976 (s. o. Anm. 54) und dazu M. Oewing (s. Anm. 17) 135–138. — H. Clavier, Les données bibliques et leur interprétation. Principes de Théologie biblique, in: Studia Biblica 1978 (JSOT.S 11), Sheffield 1979, 65–81.

NT aus. So will *Norbert Lohfink* eine Biblische Theologie projektieren aus der dem AT und dem NT gemeinsamen Sorge um die gerechte, gewaltfreie Gesellschaft.<sup>87</sup> Dabei steht er unter dem Einfluß einerseits der südamerikanischen Befreiungstheologie, andererseits der »Gewalt-Theorie« von *René Girard*<sup>88</sup>. — Der Hallenser Alttestamentler *Gerhard Wallis* geht vom Glaubensbegriff des AT aus. Glauben versteht er als »ganz persönlichen Einsatz ... ein Sich-Einlassen auf eine göttliche Zusage ... ein sich vorbehaltloses Einlassen auf das göttliche Angebot« (10). Im NT ist Glaube »sich darauf einlassen, daß Jesus der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes ist, der das Erlösungswerk vollbracht hat« (12).<sup>89</sup> Sein Leipziger Kollege *Siegfried Wagner* gibt zwar zu, daß sich die Lösung des Problems Biblische Theologie noch nicht ankündigt; er sieht aber die Möglichkeit dazu in der Herausarbeitung einer gewissen Zielstrebigkeit »des Gotteshandelns, präziser noch des Gotteszeichens aus dem AT heraus bis in die Anwesenheit Gottes im Sohn in Jesus von Nazareth« (166), das sich im Wachsen des Kanons abzeichnet.<sup>90</sup> In beiden Testamenten bleibt Gott immer »der sich in seiner absoluten Freiheit selbst bindende Gott, ... der bei aller Untreue des Menschen auf Gemeinschaft gerade mit diesem aus ist, indem er sich selbst ausliefert und der immer Neues unternimmt, um diese Gemeinschaft zu gewinnen, zu bewahren und zu gestalten« (168). Beim Versuch, so eine Biblische Theologie zu entwickeln, sind alle die verschiedenen bisher vertretenen Betrachtungsweisen zu prüfen und auszuwerten. — Andere gehen von Paulus aus und wollen die von diesem selbst hergestellten Bezüge zum AT als Grundlage für die Herstellung einer Traditionsgeschichte und einer gesamtbiblischen Theologie benützen.<sup>91</sup> In letzter Zeit äußern sich auch Fundamentaltheologen, Dogmatiker, Vertreter der Katechetik und der Pastoraltheologie mit Vorschlägen für eine Biblische Theologie, auf die aber hier nicht mehr im einzelnen eingegangen werden kann.<sup>92</sup>

Auffallend ist, daß bei den zahlreichen Vorschlägen der Begriff *Messias* kaum eine Rolle spielt. *Hartmut Gese* hat zwar einen beachtenswerten Vortrag über den *Messias*

<sup>87</sup> N. Lohfink, Von der »Anawim-Partei« zur »Kirche der Armen«: *Bib* 67 (1986) 153—156; *Option for the Poor*, Berkeley/CA 1987; *Das Alte Testament. Aufdeckung und Krise der Gewalt: BiKi* 1982, 38—44; »Gewalt« als Thema alttestamentlicher Forschung, in: Ders. (Hrsg.), *Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament (QD 96)*, Freiburg i. Br. 1983, 15—50; *Il Dio violento dell'Antico Testamento e la ricerca d'una società non violenta: CivCatt* 1984, 30—48, deutsch: *Der gewalttätige Gott und die Suche nach einer gewaltfreien Gesellschaft: JBTh* 2 (1987) 106—136; *Der Gott der Bibel und der Friede auf Erden*, in: Ders., *Das Jüdische am Christentum*, Freiburg i. Br., 1987, 200—216. — N. Lohfink — R. Pesch, *Weltgestaltung und Gewaltlosigkeit*, Düsseldorf 1978.

<sup>88</sup> René Girard, *La violence et le sacré*, Paris 1972, deutsch: *Das Ende der Gewalt*, Zürich 1983, <sup>2</sup>1987; *Des choses cachées depuis la fondation du monde*, Paris 1978; *La violence de Dieu dans la Bible juive: ScEs* 39 (1978) 145—170.

<sup>89</sup> G. Wallis, *Alttestamentliche Voraussetzungen einer Biblischen Theologie, geprüft am Glaubensbegriff: ThLZ* 113 (1988) 1—13.

<sup>90</sup> S. Wagner, *Zur Frage nach der Möglichkeit einer Biblischen Theologie: ThLZ* 113 (1988) 161—170.

<sup>91</sup> Z. B. J. Ch. Beker, *Paul's Letter to the Romans as a Modell for Biblical Theology: Some Preliminary Observations*, in: *FS Bernard W. Anderson (JSOT.S 37)*, Sheffield 1985, 359—367. — U. Luz, *Paulinische Theologie* in: M. Klopfenstein u. a. (s. Anm. 19) 119—147, der für eine enge Zusammenarbeit von Alttestamentlern und Neutestamentlern eintritt.

<sup>92</sup> J. H. Schmid (s. oben Anm. 85) ist Dozent für Dogmatik und neuere Theologiegeschichte in Bern. Auch an den bisher erschienenen Jahrbüchern für Biblische Theologie (s. oben Anm. 68) arbeiten Vertreter der verschiedenen theologischen Disziplinen mit.

veröffentlicht<sup>93</sup>, aber in seinem Entwurf einer Biblischen Theologie kommt ihm keine Bedeutung zu. Dagegen greift die Messiaserwartung als eine ganz entscheidende Kategorie jetzt wieder *Georg Sauer* auf. Da er aber die Begriffe *Messias* und *messianisch* sehr eng faßt im Sinn einer ausdrücklich mit dem hebräischen Terminus bezeichneten Einzelgestalt (81 f.), kann er eine Biblische Theologie, die auch das AT voll ernst nimmt, kaum entwickeln.<sup>94</sup> Dann wird aber auch die von ihm umrissene Methode einer Biblischen Theologie mit Vorsicht aufzunehmen sein. Immerhin ist er einer der wenigen Exegeten, die sich ausdrücklich eine solche Methode überlegen (93 f.). Er stellt dazu folgende Forderungen auf: 1. Die Dimension der Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen, mit Aufstieg und Fall, mit Reifen und Vergehen ist zu beachten. 2. »Die Biblische Theologie hat wesentliche Inhalte der neutestamentlichen Heilsaussagen zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit zu machen« (93); es geht nicht um die Entwicklung vom AT zum NT, sondern nur darum, welche Inhalte des AT vom NT aufgenommen werden und welche nicht. 3. »Dieser Einsatz bei den wesentlichen Inhalten der neutestamentlichen Heilsaussagen kann nicht durch rationale Beweisführung begründet werden« (93). 4. Dieser Weg kann sich allein nur gründen auf die durch das Zeugnis des NT möglich gemachte Entscheidung des Glaubens, der Jesus von Nazareth als den von Gott gesandten vollkommenen Heilbringer anerkennt und damit als den Herrn der in seinem Namen versammelten Gemeinde versteht« (94). 5. »Weil und insofern dieser Jesus . . . neue und den alten Traditionen widersprechende Inhalte setzte, . . . kann und muß im Rahmen einer Biblischen Theologie, bei einer Entfaltung ihrer Themen stets in zweifacher Weise verfahren werden: a) Es ist aufzuweisen, wo die neutestamentliche Offenbarung mit alttestamentlichen Glaubenszeugnissen zusammenhängt und auf ihnen aufbaut. b) Es ist zu begründen, warum und wo die neutestamentliche Offenbarung mit eben diesen alttestamentlichen Glaubenszeugnissen bricht und sie verläßt« (94).

So sehr Punkt 5 zutrifft, ist es doch fraglich, ob eine Biblische Theologie, die ausschließlich vom NT ausgeht, möglich ist. Dann wären die selbständigen Beiträge des AT zum Offenbarungsglauben der Christenheit, z. B. der Schöpfungsglaube des AT, große Teile der Ethik und der Anthropologie, nicht Gegenstand der Theologie und könnten auch viele Aussagen des NT, etwa die des Paulus über Gesetz und Glauben, kaum begriffen werden, wenn die Glaubensgeschichte des AT nicht in all ihren Höhen und Tiefen vom AT her verfolgt würde. Darum wird ein anderes Modell eher zu empfehlen sein.

Doch ist zuvor noch der einzige Versuch zu besprechen, ein Handbuch Biblischer Theologie auf der Grundlage der bisherigen Diskussion vorzulegen, wenn auch nur für einen breiteren Leserkreis. Ein solches hat der Mainzer evangelische Alttestamentler *Horst Seebass* vorgelegt.<sup>95</sup> Es trägt den Untertitel »Biblische Theologie zur Orientierung im Glauben«. Trotz des Haupttitels betont der Autor, daß in der Bibel nie Gott allein der Mittel-

---

<sup>93</sup> H. Gese, *Der Messias*, in: Ders., *Zur Biblischen Theologie* (s. Anm. 83) 128–151, betont nur die Bedeutung der Messiasvorstellung für die neutestamentliche Theologie, ohne sie ausdrücklich für eine gesamtbiblische Theologie in Anspruch zu nehmen.

<sup>94</sup> G. Sauer (s. Anm. 55), 81–94.

<sup>95</sup> H. Seebass (s. Anm. 56).

punkt ist, sondern immer Gott und Mensch zugleich, weil Gott die Gemeinschaft mit dem Menschen sucht. Die Theologie muß zwar von Gott ausgehen, muß aber immer auf den Menschen bezogen sein. Eigentlicher Gegenstand der Biblischen Theologie ist »noch im allergründlichsten Zorn und in der größten historischen Not die nie wankende Bindung Gottes an sein Volk«, die »in einer alle Zweifel beendigenden und in einer alle Verheißungen aufnehmenden Weise« in Christus zur Vollendung kommt (30). Zwar geht auch Seebass im zweiten Kapitel »Grundlegung: Gott war in Christus« vom NT, und zwar von 2 Kor 5,19, aus; er betont aber sogleich, daß das, was Wort Gottes ist und was das Wesen Gottes ausmacht, nur vom AT her verstanden werden kann (34–57). Im dritten Kapitel spricht er von Paulus als dem Hauptzeugen für die große Bedeutung des AT, das die Theologie des Paulus geprägt hat. In den folgenden Kapiteln zeigt er die Geschichte der Offenbarung vom AT zum NT an wesentlichen Themen der Theologie auf: Auferstehung, Weltbetrachtung, messianische Hoffnung, Gottesvolk und Gottesherrschaft, Schöpfungsglaube, Wertung des Leidens, das letztlich ein Leiden an Gott ist, das Wesen der Gotteserkenntnis. So ist ein lesenswertes Buch entstanden, das zunächst dem vom Autor ins Auge gefaßten Bedürfnis durchaus entspricht, dem christlichen Leser »Orientierung im Glauben« zu bieten. Ein umfassendes, voll befriedigendes Handbuch einer gesamtbiblischen Theologie ist das Buch nicht geworden, will es allerdings auch nicht sein. Es kann die bisherigen Handbücher der Theologie des AT bzw. des NT weder ersetzen noch überbieten.<sup>96</sup>

### *Ausblicke*

Es liegen also viele brauchbare Anregungen und verheißungsvolle Ansätze zu einer neuen Biblischen Theologie vor, aber es herrscht noch viel Unsicherheit über anzuwendende Methoden, über die Struktur, ja sogar über das Wesen einer solch neuartigen Biblischen Theologie.<sup>97</sup> Es fehlt immer noch ein umfassendes Handbuch, in dem der Dogmatiker, der Moraltheologe, der Vertreter der Praktischen Theologie, der Seelsorger oder der Theologiestudent zuverlässige Informationen über die Offenbarungsinhalte der Heili-

---

<sup>96</sup> Mancher Leser dieses Überblicks wird die Erwähnung des jüdischen Beitrags zu einer biblischen, besonders alttestamentlichen Theologie vermissen. Er wurde aber absichtlich übergangen, weil für jüdische Exegeten »Die Bibel« nur der Tanach, d. h. die hebräische Bibel ist, die sie nicht als »Altes« Testament anerkennen können; sie wären darum auch nicht bereit, eine »gesamtbiblische Theologie« im Sinn der oben gemeinten »Biblischen Theologie« zu konzipieren. Damit soll nicht behauptet werden, daß Äußerungen jüdischer Exegeten bzw. Theologen über eine »Theologie des Tanach« für eine »Biblische« oder zumindest »Alttestamentliche Theologie« nicht ernst zu nehmen seien; für ihre Einbeziehung in eine Biblische Theologie müßten sie aber zunächst einer eigenen sorgfältigen Prüfung und Auswertung unterzogen werden, was in dem vorliegenden Beitrag nicht geleistet werden konnte, sondern einer eigenen Abhandlung bedürfte.

<sup>97</sup> Das hat H. Graf Reventlow, *Hauptprobleme der Biblischen Theologie im 20. Jahrhundert* (EdF 203), Darmstadt 1983, in seinem kritischen Durchblick durch die Geschichte der bisherigen Bemühungen um eine Biblische Theologie eindrucksvoll festgestellt.

gen Schrift suchen und finden könnte.<sup>98</sup> Bevor aber ein derartiges Handbuch vorgelegt werden kann, ist noch eine m. E. unerläßliche Vorarbeit zu leisten, nämlich ein historischer Durchblick durch die Offenbarungsgeschichte von den ältesten Traditionen Israels, die ins AT einmünden, bis zu den Spätschriften des NT. Ein solcher Durchblick ist nicht durch die Religionsgeschichte zu gewinnen, sondern nur durch eine Glaubensgeschichte in der der christliche Theologe den Anfängen und Grundlagen seines Glaubens begegnet. Eine solche Glaubensgeschichte müßte aufweisen, wo die Väter Israels erstmals den Ruf Gottes vernahmen, wie sie als Offenbarungszeugen das an sie ergangene Wort Gottes aufgreifen und weitergeben, wie die späteren Generationen Israels das Wort und das Wirken Gottes erfahren und wie das sich als Erbe des Volkes Israel verstehende nachexilische Judentum die so gewonnene Gotteserfahrung an das junge Christentum weitergibt, das in Jesus Christus in einer neuen unüberbietbaren Erfahrung Gott und seinen Heilswillen gleichsam leibhaftig erlebt hat und nun für alle kommenden Zeiten bezeugen kann.

Eine solche Glaubensgeschichte muß auf streng historischer Forschung unter Anwendung aller bisher üblichen exegetischen Methoden aufbauen, aber diachrone und synchrone Arbeitsweise miteinander verbinden, indem sie zunächst für jede Epoche synchron feststellt, was Israel damals als Wort Gottes geglaubt und wie es darauf geantwortet hat, dann aber diachron festzustellen versucht, was davon bereits vorher angelegt war, was abgestoßen, was anerkannt und schließlich an die nächsten Generationen als verbindlich weitergegeben wurde. Die Forschung ist m. E. heute soweit, daß sie einigermaßen sichere Aussagen über die einzelnen Epochen der Geschichte Israels, des Frühjudentums und des frühen Christentums wagen kann, selbst wenn noch gewisse Unsicherheiten bestehen. Wollte man warten, bis alle historischen Fragen geklärt sind, müßte man überhaupt auf eine Geschichte Israels, seiner Religion und seiner Gotteserfahrung verzichten. Selbst wenn man infolge des heutigen Wirrwarrs in der Pentateuchforschung nicht wagen wollte, historisch einigermaßen zuverlässige Aussagen über die Väterzeit und über die Frühgeschichte Israels zu machen, könnte man immer noch mit der Gotteserfahrung der ersten Schriftpropheten Israels, Amos, Hosea, Jesaja und Micha, beginnen und von da an die Geschichte der Offenbarung an Israel darzustellen versuchen.

Wie ich mir die Erstellung einer derartigen in der Bibel bezeugten Glaubensgeschichte oder Offenbarungsgeschichte vorstelle, habe ich andernorts bereits dargelegt; das will ich hier nicht im einzelnen wiederholen, sondern nur nochmals betonen, daß dazu die Zusammenarbeit von Exegeten des AT und des NT, der Fachleute für das zwischentestamentliche bzw. frühe Judentum, wohl auch der Religionshistoriker, aber auch der Vertreter der Systematischen und Praktischen Theologie und u. U. auch der Seelsorger und erfahrener Laien, von denen die Fragen, auf die es ankommt, zu stellen wären, unerläßlich ist.<sup>99</sup>

---

<sup>98</sup> Ob man mit H. H. Schmid, *Unterwegs zu einer neuen biblischen Theologie?* in: K. Haacker u. a. (s. o. Anm. 84) 75–95, S. 95, behaupten kann, die Biblische Theologie gehöre in den Rahmen der Fundamentaltheologie (dem stimmt H. Graf Reventlow a. a. O. 172 zu!), erscheint mir fraglich. Zumindest die offenbarungsgeschichtliche Vorarbeit kann nur der Exeget leisten, der sich allerdings vom Fundamentaltheologen und Dogmatiker die Fragen stellen lassen darf, auf die es in der Theologie letztlich ankommt.

<sup>99</sup> J. Scharbert, *Biblische Theologie und Dogmatik*, in: FS Leo Scheffczyk, Aschaffenburg 1985, 159–176, bes. 170–176, und schon vorher in der Rezension zu H. Seebass (s. o. Anm. 56) in *ThRev* 80 (1984) 455–458.

Erst wenn eine solche gründlich erarbeitete Glaubensgeschichte Israels vorliegt, kann in synchroner Methode eine Biblische Theologie, die diesen Namen wirklich verdient, konzipiert werden, die darlegt, was der heutige gläubige Christ — *mutatis mutandis* gilt das auch für den gläubigen Juden — der Bibel als Offenbarungswahrheit entnehmen kann. Dabei wird dem Fundamentaltheologen, Dogmatiker und Moralthologen eine entscheidende Mitsprache zugestanden werden müssen, wenn auch dann m. E. die Hauptarbeit die Exegeten zu leisten hätten.